Der Sonderling

Lasst uns einen Moment stehen bleiben. Teurer Herr, wir kommen wieder in Deine Göttliche Gegenwart auf dem Weg des Gebets; zuerst, um für alles zu danken, was Du für uns getan hast, und für die große Liebe in unserem Herzen für Dich und Dein Wort. Herr, diese Menschen heute Abend, die ich von ganzem Herzen liebe, sie haben ein Opfer gebracht und sind gekommen, um in einem heißen Raum zu sitzen und so weiter, weil sie Dein Wort lieben.

2 Und wir kommen heute Abend, um für die Kranken zu beten, Herr, und die Bedürftigen. Möge es nicht eine schwache Person mehr in unserer Mitte geben am Ende dieses Gottesdienstes. Belohne sie für ihre Treue, Herr. Sprich zu uns durch Dein Wort und stärke uns, Herr, während wir vorwärtsgehen und die Schmach tragen. Was für ein Vorrecht, dies zu tun! Wir bitten es in Jesu Namen. Amen. Ihr könnt euch setzen.

3 Ich könnte natürlich keine Worte finden, um meine Dankbarkeit gegenüber einer Gruppe von Menschen wie diesen auszudrücken, die kommen und in diesem Gebäude sitzen. Ich möchte sagen, dass morgen. . .Beziehungsweise werden wir nach Topeka, Kansas, fahren für die nächsten Versammlungen, und das wird am folgenden Sonntag enden. Und dann fahren wir von dort aus nach Philadelphia.

Und nun, wir sollten nach Übersee gehen, hinüber nach Kenia und Tanganjika und Uganda, zu den—den Stämmen dort. Und sie haben zur Zeit einen kleinen Aufstand bei den Mau-Maus. Ich kann nicht als Missionar einreisen, aber ich werde versuchen, als Jäger einzureisen. Ich gehe dorthin, und sie bereiten es vor.

4 Gewöhnlich gehe ich als Missionar dorthin und gehe auf die Jagd, diesmal gehe ich als Jäger dorthin und bin ein Missionar. Also, dort—dort, jede Möglichkeit, die es gibt, zu ihnen zu gelangen. Und Bruder Mattsson-Boze ist gerade dabei und versucht, mich dort hinein zu bringen, eine Safari zu buchen, damit ich zum Jagen einreisen darf. Nun, dann gehe ich auf diese Safari, dann wird er sagen: „Unser Bruder Branham ist im Land.“ Er geht dann dort zur Botschaft: „Wäre es in Ordnung, wenn wir hier draußen einfach eine kleine Versammlung abhalten?“ Seht ihr? Das bringt es dann in Gang, und dann läuft es einfach weiter. Wir wissen also nicht, ob es geschehen wird, ob es uns möglich sein wird, das zu tun oder nicht. Wir versuchen es. Und ich habe den Herrn gebeten, wenn etwas dazwischenkommt und es nicht sein kann, dann wird es für mich ein Zeichen sein, dass ich hierher zurückkommen soll

nach Jeffersonville und die *Sieben Posaunen* predige, im Juli oder August, irgendwann zu der Zeit.

5 Und wenn wir es dann tun, wir sehen es heute, werden wir versuchen, diesen Raum in der Schule hier zu bekommen, der klimatisiert ist, denn das wäre wirklich schön und kühl. Dort ist Platz für fünfzehn- bis achtzehnhundert Menschen. Und es ist klimatisiert, ein Neubau, nur etwa fünf Straßen von hier entfernt. Und einmal haben wir dort angefragt, und sie wollten es uns nicht überlassen. Und der Mann, der es uns nicht überlassen hat, wurde aus dem Vorstand entlassen. Nun, der Mann, der jetzt dort ist, sagt, wir können es jederzeit haben, wenn wir es möchten. Und so sind wir—sind wir sehr froh, es zu bekommen. Und so werden wir vielleicht jetzt in der Lage sein, es zu bekommen, und irgendwann im Juli, und haben . . . Wie viele würden beten, wenn es der Wille des Herrn ist, wenn wir dort eine Absage bekommen?

6 Wisst ihr, ich mag Arizona. Es ist ein wunderbares Land. Ich habe mich immer danach gesehnt, dort zu sein.

Wenn du das ein wenig nach vorne schiebst, Bruder Ben, wenn du möchtest, wenn es . . . Oh, das . . . Jawohl. Ja. Oder wer immer dafür zuständig ist, kann es ein klein wenig höher stellen, denn ich höre mich daraus wirklich . . . [Jemand sagt: „Tonband, Brüder.“—Verf.] Was sagst du? [„Das sind nur die Tonbänder.“] Oh, nur die Tonbänder. Oh, hier ist das andere hier oben. Es tut mir leid. Gut, Bruder Ben. Also ich . . .

7 Wenn ich aus Arizona zurückkomme, hierher komme, lässt es mich ein wenig heiser werden durch die Veränderung des Klimas. Hier haben wir etwa siebenundachtzig bis neunzig und manchmal hundert Prozent Luftfeuchtigkeit. Und dort ist sie bei null und dann manchmal im Schnitt bei einem Zwanzigstel von einem Prozent Luftfeuchtigkeit. Man lebt einfach wie unter einem Sauerstoffzelt. Und wenn man dann von dort hierherkommt, weiß man, was für einen großen Unterschied es bei einem bewirkt. Und so beeinträchtigt es die Stimme und so weiter.

Stelle es bitte wieder dorthin, wo es war, Bruder Ben. Ich habe einen Fehler gemacht, als ich es hochgezogen habe. Ich dachte, das wäre es, aber es ist *hier* oben, wo sie es höherstellen.

8 Nun, betet für uns, jeder Einzelne von euch. Ich schätze euch sehr. Billy erzählte mir von jemandem, der uns einen Korb mit Pfirsichen brachte und einfach kleine Geschenke, die ihr . . . Ich kann euch einfach nicht genug danken. Ich—ich weiß nicht, wie ich es tun soll. Und ich—ich fühle mich so unwürdig, diese Dinge von euch anzunehmen. Ich bete, dass Gott euch segnen wird, und ich weiß, dass Er es tun wird, denn Er sagte: „Was ihr dem Geringsten von diesen tut, das habt ihr Mir getan.“ Und Gott wird euch segnen, dessen bin ich sicher.

9 Und obwohl Arizona so ein schönes Land ist, gibt es da eine Sache, die ich vermisse, und zwar euch alle. Das stimmt. Ich vermisse euch alle. Es—es ist egal, wo ich hingehe, ich—ich . . . es ist nicht, es seid nicht ihr. Ich habe Freunde überall auf der ganzen Welt, aber es—es seid nicht—es seid nicht ihr alle. Da ist etwas an dieser kleinen Gruppe, das einfach . . . Ich weiß es nicht. Ich denke an sie.

10 Und in Tucson, es ist eine Touristenstadt, wisst ihr, und die Gemeinden ziehen, wisst ihr. Es ist irgendwie schwer. Nicht sehr geistlich; und weil es dort Konkurrenz gibt, die sehr stark ist; und das macht es schwer. Wenn ich euch alle plus die Gemeinde haben könnte und dann dort draußen leben könnte, ich denke, das wäre in Ordnung. Seht ihr? Aber ich nehme an, solange dies eine Gemeinde bleibt und ihr alle noch kommt, werde ich immer noch hier sein, bis Jesus kommt.

11 Betet also für mich, wie ich es vorhin sagte. Ich will es nicht wiederholen, aber wenn ich vor euch stehe, werde ich—ich werde nervös, und ich werde melancholisch und sentimental und auch temperamentvoll. Ich bin das von vornherein, und so . . . es lässt mich innerlich ganz zerrissen sein. Aber zu wissen, dass, wohin ich auch gehen kann . . . Ich habe keine—keine Gruppe auf Erden, die ich kenne, die so zu mir steht wie diese Gruppe. Möge—möge Gott uns so unzertrennlich sein lassen, dass wir in dem zukünftigen Königreich dort zusammen sein mögen; das ist mein Gebet.

12 Ich saß hier an der Tür und sprach gerade mit Bill Dauch, bevor ich jemanden wieder zu Christus zurückführte, dort in dem anderen Raum. Aber als ich dort saß und mit ihm sprach, einundneunzig Jahre alt, er sagte: „Ich—ich werde schwach. Meine Augen sind nicht mehr so, wie sie sein sollten."

Und ich denke, vor ein paar Jahren kam ich zu ihm, als er ein komplettes Herzversagen und einen Herzblock hatte, im Sterben lag. Und genau der Arzt, der ihn behandelt hat, der sagte, er könne nicht gesund werden, der Arzt ist tot. Und hier sitzt Bill Dauch, seht ihr, mit einundneunzig Jahren. Ich sagte: „Bill, du bist auf der Erde nicht mehr von Nutzen, was Arbeiten und solche Dinge anbelangt. Aber ich bitte um dieses: ‚Gott gebe dir Kraft', weil du die Versammlungen so sehr liebst." Dieser einundneunzigjährige Mann durchquert das Land in einem Auto, heiß, trocken, kalt, Gleichgültigkeit, was immer es ist, um das Wort zu hören. Gott segne diese tapfere Seele. Nun, ich habe nicht . . .

13 Ich habe eine weitere Entschuldigung, dass ich euch so lange hierbehalten habe, wie ich es heute Morgen gemacht habe, über drei Stunden. Und ich wurde der Botschaft nicht gerecht, denn ich habe sie gekürzt und einen Teil davon weggelassen und einen Teil davon ausgelassen und so weiter. Das ist der Grund, weshalb

ich ihnen gesagt habe, sie sollen das Tonband zurückhalten. Lasst es mich noch einmal irgendwo aufnehmen, wo es kühler ist oder so. Und ich—ich—ich konnte den Geist spüren, aber ich sehe euch an und weiß, dass ihr euch zufächelt und weiß, dass euch heiß ist, und—und das zerreißt mich einfach. Ich möchte nicht, dass ihr leidet; ich—ich möchte, dass ihr euch wohlfühlt. Seht ihr? Und das ermüdet mich.

14 Es ist so, wie wenn ich kranke Menschen sehe; wenn ich nicht—wenn ich nicht mit diesen kranken Menschen mitfühlen kann, kann ich ihnen nichts nützen. Ich—ich muss mit ihnen mitfühlen. Und genauso ist es auch mit—mit euch; ich—ich muss mit euch mitfühlen, sonst kann ich nicht euer Bruder sein. Seht ihr? Ich—ich muss mit euch mitfühlen. Und das tue ich; Gott weiß, dass das wahr ist.

15 Und nun, heute Abend werde ich für die Kranken beten.

Und ich möchte . . . den Mann und diese Männer segnen und Bruder Collins und Hickerson, Bruder Neville, Bruder Capps, die Verwalter und alle anderen für die guten Berichte, die ich darüber bekommen habe, wie geordnet ihr seid, die Gemeinde einsetzt, und wie alles in den richtigen Stand kommt. Ich bin euch Männern dankbar. Der Herr segne euch dafür, dass ihr die Anweisungen auszuführen versucht. Und Brief um Brief erreicht mich in Tucson: „Bruder Branham, es ist nicht mehr so wie früher. Es ist so anders, solch ein gesegnetes Gefühl der Gegenwart Gottes.“ Und ich bin—ich bin dankbar dafür. Der Herr segne euch reichlich!

16 Dann, nun, heute Abend las ich hier eine kleine Stelle in der Schrift, um—um vielleicht ein paar Worte darzulegen, zu predigen und eine Schriftstelle zu lesen und dann vielleicht ein paar Schriftstellen, dann für einige Momente zu euch zu sprechen und dann für die Kranken zu beten. Es wird nicht lange dauern; ich werde auf die Uhr achtgeben und versuchen, mich so gut es geht zu beeilen. Aber ich denke, wenn eine Menschenmenge versammelt ist, ohne das Wort zu lesen oder etwas zu tun, irgendeine Ermahnung, dann wäre die Versammlung nicht vollständig.

17 Viele von euch haben gewartet. Viele von euch haben heute Abend noch kilometerlange Fahrten vor sich. Wie ich das bewundere! Wenn ich mich umsehe und jeden sehe und daran denke . . . Dort in Arizona denke ich: „Wenn ich ihn wiedersehe, werde ich direkt hingehen und ihm die Hand geben und ihn umarmen.“ Und nun sitzt ihr hier, und wer, wo kann ich, wisst ihr? Ich weiß nicht, bei wem ich anfangen soll, und bei wem . . . wo ich aufhören soll. Aber ja, ich liebe euch. Gott liebt euch auch.

18 Nun, ich denke, wenn ich mich nicht täusche, wenn ich nicht die—die falsche Schriftstelle hier liegen habe, möchte ich aus

dem Ersten Korintherbrief lesen, dem 1. Kapitel, beginnend mit dem 18. Vers, und auch aus dem Zweiten Korintherbrief 12:11 lesen, um einen Text daraus zu nehmen. Nun, wenn ich es jetzt schnell finden kann, und dann werden wir lesen und dann beten und direkt anfangen, nur ein paar Minuten zu euch über ein kleines Thema zu sprechen. Im Ersten Korintherbrief, dem 1. Kapitel, beginnend mit dem 18. Vers.

> *Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verlorengehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft.*
>
> *Denn es steht geschrieben: Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.*
>
> *Wo ist der Weise? Wo der Schriftgelehrte? Wo der Wortstreiter dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht?*

Darf ich das noch einmal zitieren? „Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht?“ Was ist dann die Weisheit dieser Welt? Torheit.

> *. . . hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht?*
>
> *Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte,* aber *es gefiel Gott wohl, durch die Torheit der Predigt die zu retten, die* geglaubt haben.

Kann ich diesen Vers noch einmal lesen? Hört gut zu.

> *Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt die zu retten, die glauben.*
>
> *Denn die Juden fordern ein Zeichen, . . . die Griechen fragen nach Weisheit:*
>
> *Wir aber predigen Christus als den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, . . . den Griechen eine Torheit;*
>
> *Denen aber, die berufen sind,* Jude *wie auch* Grieche, *Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.*
>
> *Denn die Torheit Gottes ist weiser als* der Mensch; *und die Schwachheit Gottes ist stärker als* der Mensch.

19 Und im Zweiten Korintherbrief, dem 12. Kapitel, dem 11. Vers, spricht Paulus.

> *Ich bin ein Narr geworden über dem Rühmen; ihr habt mich dazu gezwungen. Denn ich sollte von euch empfohlen werden, da ich nicht weniger bin als die übergroßen Apostel, wenn ich auch nichts bin.*

20 Lasst uns beten. Herr Jesus, füge hinzu zu diesen wenigen Worten heute Abend, die in lang vergangenen Tagen gesprochen wurden durch den großen Apostel Paulus, damit wir darin

bereichert werden, wenn wir sie heute Abend hören, indem wir sie auf unser Leben anwenden, auf dass wir die—die Handarbeit Gottes sein mögen, geschaffen in der Weise, wie Er es für uns erwählt hat. Denn wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

21 Ich werde heute Abend ein paar Minuten lang predigen, so der Herr will, über das Thema: *Der Sonderling.* Nun, das ist ein sehr grober, derber Text, aber das, denke ich, drückt es mehr oder weniger in der Weise aus, wie ich es ausdrücken möchte.

22 Wisst ihr, es gibt heute so viele Dinge, dass die Menschen zu *Sonderlingen* werden, wie wir es nennen. Und dieser Ausdruck, wenn jemand ihn noch nie gehört hat, er bedeutet, dass jemand „eigenartig" ist, jemand, der „seltsam" für jemand anderen ist. Und ohne Zweifel sind viele von uns seltsam für den anderen.

23 Und nun, ich ging einmal die Straße entlang in Los Angeles, Kalifornien, und ich sah eine sehr seltsame Person, die sich seltsam benahm. Und er ging die Straße entlang, nicht als ob er demonstriert, sondern er sah einfach aus, als würde er einen Nachmittagsspaziergang machen. Und ich ging auf die andere Straßenseite, um zu sehen, was er tat. Alle drehten sich um und lachten ihn aus wegen seiner Merkwürdigkeit.

Ich bemerkte, dass er ein Schild vor sich hängen hatte. Und ich dachte, ich wollte sehen, worüber alle lachen, dieser seltsame, eigenartige Mann. Und so war er. . . Ich beobachtete ihn, während die Leute ihn ansahen, sie lachten ihn aus, und—und, aber er schien eine andere Art von Lächeln zu haben, ein Lächeln der Zufriedenheit. Das andere Lachen, das die Leute ihm gaben, war eher so, als würde man sich über ihn lustig machen, aber er schien mit dem zufrieden zu sein, was er tat.

24 Nun, das ist eine ganze Menge, worüber man nachdenken könnte, wenn ein Mensch darin zufriedengestellt ist, dass das, was er tut, richtig ist. Obgleich er für jemand anderen ein Sonderling ist, wenn er darin zufriedengestellt ist, dass das, was er tut, richtig ist, dann lasst ihn dabei bleiben.

Und als ich mich dem kleinen Mann näherte, bemerkte ich auf. . . hier auf seiner Brust, auf einer Tafel oder einem Brett, stand geschrieben: „Ich bin ein Narr", und ganz unten stand: „für Christus." „Ich bin ein Narr", in großen Buchstaben; ganz unten stand: „für Christus." Und alle lachten darüber.

25 Und während der kleine Mann weiterging durch die Menschenmenge, die ihn verspottete und sich so aufführte, drehte ich mich um, um zu sehen, was auf seinem Rücken war. Und da war ein sehr großes Fragezeichen auf seinem Rücken, und dort unten stand: „Nun, wessen Narr bist du?"

26 Nun, ich—ich dachte, er hatte da einen Punkt, seht ihr, aber er schien darin zufrieden zu sein, dass er ein Narr für Christus sein konnte. Und das ist, was Paulus sagte, was er geworden war, „ein Narr" für Christus.

27 Bruder Troy von den Geschäftsleuten des Vollen Evangeliums, ein sehr guter Freund von mir, er—er ist ein Fleischer. Und er bekam irgendeine Art von Keim in seine Hand, als er einmal Schweinefleisch zerteilt hatte. Ein Mann, der sich auskennt, oder eine Frau, weiß vielleicht, was das für ein Keim war; aber er—er würde euch zerfressen. Um nun sein Leben zu retten, mussten sie—mussten sie drei Finger amputieren. Und er hat nur noch zwei Finger an einer Hand, und doch arbeitet er weiter als Fleischer.

28 Und da war ein kleiner Deutscher, der mit ihm in einer—einer Metzgerei arbeitete, dort in Los Angeles, und so versuchte er—er immer wieder, den kleinen Holländer zu Christus zu führen. Und er sagte, er wäre ein „Lut'eraner", und es wäre in Ordnung für ihn. Er war zufrieden damit, dass er ein Christ war, denn er gehörte zur „Lutherischen" Gemeinde, wie er es ausdrückte. Und so hatte Bruder Troy eines Abends das Vorrecht, ihn dazu zu bringen, zur Gemeinde zu gehen.

29 Sein Name war Henry. Und Henry ist auf Deutsch „Heinrich", und so nannten sie ihn „Heini." Ihr habt diesen Ausdruck gehört. Er sagte: „Heini, wie wäre es, wenn du heute Abend mit mir zur Gemeinde gehst?"

30 „Nun", sagte er: „ich denke, ich werde mitkommen." Und so ging er dorthin zu einer altmodischen Versammlung, wo sie eine Gebetsversammlung hatten, und er wurde wirklich überführt und hat sein Herz Christus übergeben.

Oh, am nächsten Tag erfreute sich dieser kleine Holländer. Von Zeit zu Zeit ging er einfach durch das Gebäude, mit erhobenen Händen, und sagte: „Preis sei Gott! Danke, Herr Jesus!", und er zog die Aufmerksamkeit von allen auf sich.

31 Seht ihr, er wurde ein Sonderling für die ganze Reihe der Fleischer dort. Und er schnitt das Fleisch, und dann begann er, an den Herrn zu denken, und er fing an zu weinen. Er legte das Messer nieder und ging die Gänge auf und ab, nicht hysterisch, sondern einfach, um seine Liebe für Christus auszudrücken, er sagte: „Oh, wie liebe ich Dich ‚Yesus!'" Wisst ihr, er lief einfach hin und her.

32 Und der Chef kam vorbei und sah ihn dies tun, als er so dort herumlief und weinte. Und der Chef, er bemerkte den Chef überhaupt nicht; er dachte über Jesus nach. Und er ging dort entlang mit erhobenen Händen, und die Tränen liefen ihm über die Wangen, er sagte: „Oh Gott, wie liebe ich Dich!"

Und der Chef sagte: „Heini, was in aller Welt ist mit dir passiert?" Er sagte: „Jeder in der—in der ganzen Reihe redet darüber. Was in aller Welt ist mit dir geschehen, Heini?"

33 Der kleine Holländer sagte: „Oh, Chef!" Er sagte: „Ehre sei Gott, ich wurde gerettet!"

Er sagte: „Du wurdest was?“

Er sagte: „Ich wurde gerettet!“ Er sagte: „Ich ging mit Bruder Troy hier zu einer kleinen Mission, und ich—ich wurde gerettet. Und Jesus kam in mein Herz, und ich bin so voller Liebe!“

Er sagte: „Du musst zu diesem Haufen von Spinnern gegangen sein.“

34 Er sagte: „Ja!“ Er sagte: „Ehre sei Gott!“ Er sagte: „Dank sei Gott für die Spinner!“ Er sagte: „Weißt du, wenn man ein Auto hat, das die Straße entlangfährt und man die ganzen Schraubenmuttern da herausnimmt, dann hat man nichts weiter als einen Haufen ‚Schrott!‘“ [Englisches Wortspiel - „nut“ kann sowohl „Spinner/Narr“ heißen als auch „Schraubenmutter“—Anm. d. Übers.]

35 Nun, ich weiß nicht, ob der kleine Holländer nicht genau recht hatte. Alle Schrauben rausnehmen? Die Schrauben sind es, die es zusammenhalten. Und ich denke, das ist es, was die Gemeinde manchmal zusammenhält, die Zivilisation zusammenhält.

36 Nun, als ich vor ein paar Tagen von einem Besuch in Prescott zurückkam, schaute ich auf die Wüste und bemerkte, dass es außerhalb von Phoenix die Japanischen Gärten gibt, und sie hatten Blumen darin, wunderschöne Blumen. Dort, wo ich Rinder dort durch diese Gegenden getrieben habe, als ich noch ein Junge war. Die Kühe, da gab es kein Gras, also lebten sie nur von Kaktus, Bohnen und so weiter.

37 Und dann habe ich bemerkt, dass es dort eine—eine Reproduktion für die Nutzung der Wüste gab. Und in der Wüste finden wir die Kakteen und die Blumen. Und in meinem Haus dort oder dem Haus, das wir mieten; Schwester Larson, ich glaube, sie war heute Morgen hier, ich habe sie gesehen. Und sie hat ein Blumenbeet an der Außenseite des—des Hauses; etwas Erde. Dort gibt es nur Sand, und so hatte sie etwas Erde in einem großen Blumenbeet auf jeder Seite des Doppelhauses. Und jeden Morgen muss ich rausgehen und diese Blumen gießen. Wenn ich sie nicht gieße, sterben sie. Und sie werden. . . Und dann muss ich auch etwas Spritzmittel nehmen und sie besprühen, um die Läuse von ihnen fernzuhalten; die Käfer würden sie sonst auffressen.

38 Und dann geht ihr nur ein klein wenig weiter, zehn Meter davon entfernt wachsen einige Blumen, und sie wachsen draußen in der Wüste. Und ihr könntet sechs Meter tief graben und es wäre wie ein Pulverfass; nichts auf der Welt als nur Staub, und da gibt es überhaupt kein Wasser. Und wer besprüht sie? Seht ihr?

Diese im Blumenbeet, wenn ihr es versäumt, sie zu besprühen und zu gießen, werden die Termiten oder die Käfer, die Läuse sie auffressen. Doch die Läuse befallen nicht diese dort draußen in der Wüste, und sie muss auch nicht jeden Tag verhätschelt und

gegossen werden; sie ist ein Erzeugnis des Schöpfers. Diese ist eine gekreuzte Reproduktion.

39 Und ich denke, dass der Grund, warum das Christentum heute für die Menschen zu einer Spinnerei geworden ist; ist, weil wir eine Menge Nachahmungen haben und keine echten Christen, Menschen, die verhätschelt und besprüht werden müssen, damit sie in der Gemeinde bleiben.

40 Ich kann mir die allererste Gemeinde vorstellen, wie sie waren, und es mit dieser Nachbildung von heute vergleichen. Dies wäre eine billige Nachbildung dessen, was die wahre erste Gemeinde war, jene robusten Gläubigen an Gott voll des Heiligen Geistes. Sie wurden nicht bemuttert. Man musste sie nicht tätscheln und ihnen sagen, dass man sie *hier* aufnehmen würde; und wenn sie dieser überdrüssig wären, gehen sie zur nächsten; und man macht sie zu einem Diakon, wenn sie hierher kommen und diese andere verlassen. Das ist eine gekreuzte Reproduktion.

41 Ich dachte an Michelangelos Original-Gemälde, ich glaube, „Das Letzte Abendmahl." Ich denke, er hat es gemalt. Ist euch bewusst, was dieses Originalbild euch kosten würde? Es wären zahllose Tausende von Dollar, die für dieses Original nicht genügen würden, weil es unbezahlbar ist. Es wird so hoch geschätzt! Aber man kann eine billige Reproduktion davon für etwa zwei Dollar kaufen.

42 Deshalb können die Menschen heute die Rauheit wahrer, echter Gläubiger nicht verstehen. Sie werden für Narren gehalten. Wisst ihr, die Welt gerät in solch einen Zustand, dass man ab und zu einen Narren haben muss, um sie wieder auszurichten. Es muss jemand auf die Bildfläche kommen, der ein wenig anders ist, und er ist ein Narr für diese Generation. Ich dachte neulich, wer ist in der Lage?

Wer ist heute kein Narr? Ihr seid ein Narr für irgendjemanden. Ich glaube, die Welt wird völlig wahnsinnig. Wusstet ihr, dass dies eine Zeit ist, in der die Menschen nicht zwischen richtig und verkehrt oder Wahrheit oder Irrtum unterscheiden können?

43 Wisst ihr, dass die Politiker nicht zwischen richtig und verkehrt unterscheiden können? Seht ihr, wie sie schweigen, wenn es darum geht, die Bibel zurück in die Gemeinde oder in die . . . Bibel zurück in die Schule zu bringen? Sie wissen nicht, in welche Richtung die Politik wehen wird. Denkt darüber nach! Ich weiß nicht, wie es jetzt in Indiana ist, aber im Staat Arizona ist es gegen das Gesetz, die Bibel in der Schule zu lesen. Ich denke, es ist das Gleiche in Indiana, fast in den ganzen Vereinigten Staaten, weil irgendeine ungläubige Frau das ganze Programm verändert hat. Und denkt daran, es ist gegen das Gesetz, die Bibel in unseren öffentlichen Schulen zu lesen, aber

die Steuern der Gläubigen unterstützen es, dass Unglaube in der Schule gelehrt wird.

44 Politik. Wir brauchen wieder einen Abraham Lincoln. Wir brauchen wieder einen Patrick Henry. Wir brauchen einen Amerikaner, der hervortreten kann, unabhängig davon, was die Politik sagt, und richtig „richtig“ und verkehrt „verkehrt“ nennt.

45 Wusstet ihr, dass Prediger heute nicht beurteilen können, was richtig ist, das Wort Gottes oder die kirchliche Konfession? Sie wissen nicht, welchen Weg sie nehmen sollen. Sie können nicht zwischen richtig und verkehrt unterscheiden. „Ich weiß, dass die Bibel es sagt, aber unsere Gemeinde sagt . . .“ Seht ihr, die Menschen sind nicht in der Lage, richtig von verkehrt zu unterscheiden. Und alles, was im Gegensatz zur Bibel steht, ist verkehrt. Gottes Wort ist richtig, und jedes Menschenwort ist eine Lüge, das im Gegensatz Dazu steht. Und wenn man versucht, jetzt in einer—einer—einer Zeit wie dieser zu stehen und für das einzustehen, was richtig ist, wird man zu einem Narren.

Lasst uns einige Personen betrachten.

46 Ich kann mir den Propheten Noah vorstellen in jener großen Zeit, in der er lebte; jenes großartige wissenschaftliche Zeitalter, wo sie Pyramiden und Sphinxen bauten, wo sie durch wissenschaftliche Forschung beweisen konnten, dass es kein Wasser im Himmel gab. Hier kommt dieser alte Mann dort und sagt: „Es wird Regen aus dem Himmel kommen.“ Noah war ein Narr für diese Generation. Er wurde zu einem Narren.

47 Lasst uns an Mose denken. Mose, als er zum Pharao hinabging, wir haben heute Morgen darüber gesprochen, und Mose ging hinab zum Pharao und sagte: „Der Herr sandte mich hinab, um diese Sklaven herauszubringen“, mit einem Stab in seiner Hand gegen das große Heer, das die ganze Welt erobert hatte. Pharao in all seiner wissenschaftlichen Genialität dachte, Mose wäre ein Narr. Und er war ein Narr für sie.

48 Ich kann mir den Propheten Elia vorstellen an seinem großen Tag, in dem großartigen Zeitalter der Mode; als Ahab und Isebel die Welt regierten, wie es in jenen Tagen war; und die ganze Mode und Dinge, die Isebel tragen wollte, und wie sie alle Frauen dazu brachte, sich wie sie zu kleiden, und ihre Schminke und so weiter, ihre Moden, die Weise, wie sie sich selbst darstellte. Und als irgendein alter Spinner wie Elia auf die Bildfläche trat und sich der ganzen Nation widersetzte; war er für Ahab ein Narr. Das stimmt.

49 Amos, der Prophet, als er nach Samaria kam in den Tagen, als Samaria wie Hollywood heute war, wie die Frauen auf der Straße sich kleideten und sogar öffentlich Ehebruch trieben, wie sie sich dort verhielten und lebten und Männer . . .

50 Es ist fast ein öffentlicher Ehebruch heute, direkt vor euren Augen. Ich bin neulich an einen bestimmten Ort gegangen, um etwas zu essen zu bekommen, und die Jungen und Mädchen dort umarmten und küssten sich, ich weiß nicht wie.

Und weißt du, meine kleine Schwester, dass das potenziell ein Ehebruch ist? Wenn ein Mann dich küsst, hat er potenziell Ehebruch mit dir begangen. Du solltest dich niemals von ihm küssen lassen, bis ihr verheiratet seid, denn die Drüsen, sowohl männliche als auch weibliche Drüsen, sind in den Lippen. Versteht ihr? Und wenn männliche und weibliche Drüsen zusammenkommen, lass es sein, wo es sein mag, habt ihr potenziell Ehebruch begangen. Und du solltest dich von einem Jungen nicht küssen lassen, bis der Schleier vor deinem Gesicht gelüftet ist und du seine Frau bist. Tut so etwas nicht! Es ist Ehebruch. Es ist ein Vermischen von männlichen und weiblichen Drüsen.

51 Warum küsst ein Mann nicht einen Mann, eine Frau eine Frau auf die Lippen? Weil es die Drüsen nicht verbindet. Kinder werden geboren durch das Kreuzen von Drüsen.

So ist es fast wieder ein öffentlicher Ehebruch, überall. Schaut auf die Bildschirme, und alles, was ihr seht, ein—ein Sabbern und ein—ein Getue. Kein Wunder, dass Unmoral auf dem—auf dem Vormarsch ist! Wie können sie das tun und sich selbst anregen, indem sie diese Frauen auf den Mund küssen, obwohl sie wissen, dass das Ehebruch ist! Gott wird es nicht vergeben, es sei denn, ihr tut Buße.

52 Und nun, als dieser große Prophet auftrat, Amos. Er ist als einer der kleineren Propheten bekannt, weil nicht allzu viel über ihn geschrieben steht, aber er hatte das Wort des Herrn. Und er schaute hinaus über diese Stadt, überall . . . In den Parks saßen die Männer mit ihren Armen um die Frauen und Frauen mit ihren Armen um die Männer, einfach ein modernes Hollywood! Und er ging durch diese Stadt und sagte: „Tut Buße oder ihr kommt um!“ Er war ein Narr. Er war für sie beinahe wie ein Wahnsinniger.

53 Johannes der Täufer, als er auf die Bildfläche trat, war er für die religiösen Konfessionen jenes Tages ein Narr. Er hatte die Gelegenheit gehabt, Priester zu werden, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten. Aber er lehnte es ab, es zu tun, weil Gott ihn von diesen Glaubensbekenntnissen und Konfessionen ferngehalten hatte, weil seine Aufgabe zu wichtig war. Er sollte das Kommen des Messias ankündigen. Und da er nichts zu tun hatte mit den Pharisäern, Sadduzäern oder was auch immer sie waren, lehnte er die ganze Gruppe von ihnen ab und sagte: „Fangt nicht an zu sagen: ‚Wir haben Abraham zum Vater‘, denn ich sage, dass Gott imstande ist, aus diesen Steinen dem Abraham Kinder zu

erwecken.“ Für die—für die religiöse Welt seiner Tage war er ein Narr. Genau.

54 Als Jesus auf die Bildfläche kam. Für die religiösen Menschen Seiner Tage war auch Er ein Narr. Denn sie sagten: „Du bist ein Samariter. Du hast Deinen Verstand verloren. Du bist ein Irrer“, mit anderen Worten: „ein Verrückter.“ Das war Er für die Menschen, euer Herr und Retter.

Kein Wunder, Paulus, ausgebildet von Gamaliel, um ein Priester zu sein, er hatte die Gelegenheit, eines Tages ein Hohepriester zu werden. Und auf seinem Weg nach Damaskus wurde er von einem übernatürlichen Licht getroffen. Und er schaute auf, und weil er ein Jude war, wusste er, dass es diese Feuersäule war, die sein Volk führte. Er sagte: „Herr, Wer bist Du?“

Und Er sagte: „Ich bin Jesus.”

55 Und als er seine Bildung aufgab, er gab seine ganze Theologie auf, die er in den Schulen gelernt hatte und wurde ein normaler Straßenprediger, er war ein Narr. Er sagte: „Ich bin ein Tor geworden.“

56 Und die Menschen dachten, er wäre verrückt, außer sich. Er sagte zu Festus: „Ich bin nicht verrückt.“ Er kannte einfach den Herrn. Aber den Herrn zu kennen in einer religiösen Gruppe . . .

Ich hoffe, ihr verpasst es nicht. Wenn man Jesus kennt, gilt man heutzutage innerhalb einer religiösen Gruppe als Narr. Es hat sich nicht verändert. Ich könnte noch mehr darüber sagen, aber ich—ich möchte mich beeilen wegen der Gebetsreihe.

57 Martin Luther, dieser kleine, deutsche Priester, der eines Tages das Kommunionsbrot packte, es auf die Stufen warf und sagte: „Dies ist nicht der Leib Jesu Christi. Dies ist nur Brot, das dort gebacken wurde.“ Und er verkündete, dass: „der Gerechte durch Glauben leben wird.“ Er war ein Narr in den Augen der katholischen Kirche. Sie hätten ihn dafür ermorden können, aber er war ein Narr, und sie ließen ihn einfach in Ruhe. Aber er wurde ein Narr für diese Generation.

58 John Wesley, in den Tagen der großen unmoralischen Stunde Englands. Als, wenn die Erweckung unter Wesley nicht gekommen wäre . . . Die ganze Welt war verdorben, Unmoral war überall. Und die anglikanische Kirche hatte sich so weit entfernt, dass es keine Erweckung mehr gab; solch calvinistisches Denken! Und John Wesley trat auf mit dem—dem Wort der Heiligung, das Unmoralische zu reinigen. Er wurde zu einem Narren.

59 Ich habe ein Zitat von Mr. Wesley aus seinem Buch. Er kam einen Weg entlang, und einer der Männer der Kirche Englands . . . Sie dachten alle, er wäre verrückt, so stellte er sich in den Weg. Mr. Wesley war nur ein kleiner Mann. Dieser

große Mann dachte, er müsste ihn einfach nur niederschlagen, so stellte er sich in den Weg. Mr. Wesley kam auf ihn zu und sagte: „Entschuldigung, mein Herr, würden Sie aus dem Weg gehen? Ich bin in Eile."

Und der Anglikaner sagte zu ihm: „Ich gehe einem Verrückten nie aus dem Weg."

60 Mr. Wesley zog höflich seinen Hut und ging um ihn herum; er sagte: „Ich mache das immer so." So seht ihr, einer war der Narr; einer war es für Christus; der andere war es für die Kirche.

So seid ihr dennoch ein Narr für irgendjemanden.

61 Als die Pfingstler vor fünfzig Jahren auf der Bildfläche erschienen, wurde gesagt: „Diese Menschen sind verrückt!" Sie waren Narren, das stimmt, weil sie die ganze Verdorbenheit verurteilten, die zu jener Zeit in den Gemeindezeitaltern war, als sie auf die Bildfläche kamen.

Aber was haben die Pfingstler getan? Sie kehrten geradewegs zurück zu dem Erbrochenen, aus dem sie herausgekommen waren, geradewegs zurück in die konfessionelle Verdorbenheit. Wisst ihr was? Es ist Zeit für einen weiteren Narren. Ja. Es ist Zeit für einen weiteren. Das stimmt.

62 Beachtet, eine Schraubenmutter, bevor es eine Schraubenmutter gibt, gibt es eine Schraube, die zu dieser Schraubenmutter passt. Und diese Schraubenmutter ist auf diese Schraube geschraubt; wenn nicht, ist es eine Fehlkonstruktion. Beachtet. Alle, die eingeschraubt waren in den Tagen von—von Noah, eingeschraubt in die Botschaft des Evangeliums; Noah, die Schraubenmutter, zog sie hinein in die Arche. Es kommt auf euer Gewinde an, womit ihr verschraubt seid. Wenn ihr mit der Welt verschraubt seid, wird sie euch anziehen. Wenn ihr mit dem Wort verschraubt seid, wird Es euch anziehen. Es hängt davon ab, womit ihr verschraubt seid, welcher Schraubenmutter ihr folgt.

63 Aber Noah, der ein Narr war mit dem Wort Gottes, ein Narr für das wissenschaftliche Zeitalter und für das religiöse Zeitalter, in dem er lebte, er zog diejenigen, die gerettet werden würden, in die Arche hinein. Amen. Diejenigen, die vorherbestimmt waren, die Schraube, die vor der Schraubenmutter gemacht wurde. Die Schraube muss mit der Schraubenmutter verschraubt sein.

64 Also, Satan, er hat auch einige Schrauben und Schraubenmuttern, Schrauben und Schraubenmuttern der Königreiche dieser Welt.

Der Pharao war genauso ein Narr für Noah oder eher für Mose, wie Mose es für den Pharao war. Der Pharao hatte mit all seinen wissenschaftlichen Tricks seine Nation zu sich gezogen. Noah, indem er ein Narr war für Gott, zog die Gemeinde ins

verheißene Land. Es kommt darauf an, womit ihr verbunden seid. Er zog die Gemeinde aus Ägypten heraus; so wie Noah die Gemeinde aus der Welt herauszog, zur Arche hin. Mose zog die Gemeinde hinaus aus Ägypten in das verheißene Land Gottes.

65 Jesus sagte es. Nun, seid vorsichtig, denn diese Schraubenmuttern und Schrauben sehen sehr ähnlich aus. Beachtet einfach das Gewinde. In Matthäus 24:24 sagte Er: „Es würde beinahe selbst die Auserwählten verführen."

Nun, die—die Konfession Amerikas und der ganzen Welt braucht einen Narren.

66 Die Methodisten, die Baptisten, die Presbyterianer, sie sind alle zerstreut in *diesem, jenem,* und alle bekämpfen sich. Und letztendlich sind sie alle mit derselben Schraube verschraubt. So hat Gott ihnen eine Schraube gegeben und ihnen eine Schraubenmutter gesandt, den Weltkirchenrat. Er wird sie alle zusammenziehen. Das stimmt. Das wird er gewiss. Er wird sie zusammenziehen, der Weltkirchenrat.

67 Wisst ihr, es ist vor nicht langer Zeit so gekommen . . . Es kann nichts geschehen, eine Ursache, ohne einen Grund. Die Frauen wollen ihre Kleidung ausziehen. Sie wollen kurze Hosen tragen. Sie wollen trotzdem zur Gemeinde gehören. Sie wollen diese ganzen 'Kinis tragen, oder wie immer man diese Dinge nennt. Sie wollen das tun, und sie wollen trotzdem zur Gemeinde gehören; sie wollen schreien, rufen und tanzen; Anbetung, das ist eine Anbetung.

68 Nun, wenn ich Zeit hätte, würde ich euch das beweisen. Das ist eine Teufelsanbetung, so zu tanzen und diese Dinge zu tun. Ich kann es euch beweisen in den heidnischen Ländern. Sie wollten anbeten und ihr Zeugnis bewahren und trotzdem in der Gemeinde bleiben. Und so gab Gott ihnen einen Narren, zwei oder drei von ihnen; einer namens Elvis Presley; einer war Pat Boone und Ernie Ford; sie können geistliche Lieder singen und alles Mögliche und trotzdem den Anspruch stellen, ein Christ zu sein. Es ist wie eine Schraubenmutter. Sie ist nicht mit dem Wort verschraubt. Genau.

Nun, ich habe gesagt, ich wäre in einer halben Stunde fertig, und sie ist vorbei. Aber hört zu.

69 Die Welt möchte einen Narren. Der Teufel sorgt dafür, dass sie einen bekommen. Ihr Gewinde ist bereits dafür vorbereitet.

Aber während die Welt für eine Schraubenmutter vorbereitet wird, gibt es ein Volk genannt die Braut. Sie ist auch vorbereitet. So sicher, wie ich hier stehe, wird Gott ihnen eine Schraubenmutter senden, die die Braut aus diesem Chaos herausziehen wird, hinein in die Gegenwart Gottes. Es wird eine mit dem Wort verbundene Schraubenmutter sein.

70 Ein Kritiker sprach vor ein paar Tagen mit mir, unten in Tucson. Er sagte: „Weißt du, manche Leute machen dich zu einem Narren, und andere machen dich zu einem Gott."

Ich sagte: „Nun, soweit läuft das schon irgendwie." Ich wusste, dass er versuchte, mich zu kritisieren. Seht ihr?

71 Er sagte: „Die Menschen glauben, dass du ein Gott bist."

72 Ich sagte: „Nun, einfach . . ." Ich weiß, dass die Menschen das nicht gemacht haben. Aber ich—ich wusste, dass er es nicht verstand, denn er war auf der anderen Seite der Haut, seht ihr. Und so wusste ich, dass er es nicht, er es nicht verstand. Also sagte ich: „Das ist nicht allzu weit vom Wort Gottes entfernt. Nicht wahr?"

Seht ihr, ich wollte ihn einfach—ihn einfach wissen lassen, dass wir uns nicht verlaufen haben. Wir wissen, wo wir stehen. Wir wissen, welche Art von Segeln wir gesetzt haben und welche Art von Wind sie antreibt. Wir wissen, was unser Gewinde ist und was unsere Schraubenmutter ist. Und wir wissen, wie wir stehen.

Ich sagte: „Das steht nicht so sehr im Gegensatz zum Wort Gottes. Nicht wahr?" Ich sagte: „Denke daran, als Gott Mose zu den Kindern Israel hinabsandte, machte Gott Mose zu einem Gott, das stimmt; und machte auch Aaron, seinen Bruder, zu einem Propheten. Das stimmt. ‚Alle Propheten', sagte Jesus: ‚waren Götter.' Sie waren Götter; Männer." Das stimmt. Gott meint es genau so.

73 Hört zu, das Wort, das wir predigen, und das Wort, das ich heute Morgen gesprochen habe: „Gott verbirgt sich hinter Fellen, Dachsfellen, Gott verbirgt sich hinter der Haut eines Menschen." Seht ihr? Das ist es, was Er getan hat. Als Gott sich in der Welt kundtat, verbarg Er sich hinter einem Vorhang, hinter der Haut eines Mannes genannt Jesus. Er war verhüllt und verbarg sich hinter der Haut eines Mannes genannt Mose, und sie waren Götter, keine Götter; aber sie waren Gott, der eine Gott, der nur Seine Maske veränderte, aber jedes Mal dasselbe tat, dieses Wort hervorbrachte. Seht ihr, Gott hat es so gemacht. Er weiß, dass der Mensch etwas sehen muss; das liegt in jedem von uns, der in die Welt hineingeboren ist.

74 Wie ich euch heute Morgen gesagt habe, niemand hat es gewagt, Mose dort hinein zu folgen. Gott hat sich nie mit zweien befasst. Er befasst sich mit einem, immer. Niemand sollte wagen, Mose nachzuahmen. Es bedeutete den Tod, den natürlichen Tod, zu versuchen, ihn nachzuahmen, mit ihm hineinzugehen in diese Feuersäule. So sind nicht alle Menschen dafür gemacht . . . Ihr seid nicht auf die Weise geboren, um in dieses Übernatürliche hindurchzudringen.

Aber Gott setzte einige auf die Erde, um Ihn zu repräsentieren, als Botschafter von Ihm. Und dieser Botschafter

ist von Gott dazu bestimmt, in das große, unbekannte Übernatürliche hineinzugehen und zu unterscheiden und Dinge hervorzubringen, die der natürliche Verstand nicht wahrnehmen kann. Er bringt das Geheimnis Gottes hervor, sagt Dinge voraus, die sind und Dinge, die gewesen sind, und Dinge, die sein werden. Was ist es? Gott, Gott hinter Häuten, menschlicher Haut. Das stimmt genau.

75 Sam Connelly lebt in Tucson. Er kam vor vielen Jahren einmal mit Mr. Kidd hierher und wurde geheilt; er hatte seit vielen Jahren ein Geschwür. Als ich letzten Herbst dort hinkam, hatte Sam einen—einen Stein, den der Spezialist dort in—in Tucson untersuchte. Er war groß wie eine Murmel. Bruder Sam Connelly . . . Viele von euch hier kennen ihn; er ist aus Ohio. Und er ging zum Arzt, und dieser sagte: „Sam, mach dich nächste Woche bereit; ich werde diesen Stein entfernen", ein paar Tage vorher.

Er sagte: „Kann ich diesen Stein ausscheiden, Doktor?"

Er sagte: „Das ist unmöglich. Der Stein ist zu groß."

76 Also setzte er ihn in ein Auto und brachte ihn nach Hause. Und er rief an; er sagte: „Ich möchte, dass du herkommst und für mich betest, Bruder Branham." Warum hat er mich dafür angerufen? Und ich fing an, für ihn zu beten.

77 Ich sagte: „Sam, es ist SO SPRICHT DER HERR, der Stein wird von selbst herauskommen."

78 Und am nächsten Morgen brachte er den Stein zum Arzt. Und er sagte, der Arzt sagte: „Mr. Connelly, ich verstehe nicht, wie das geschehen konnte."

79 Und er sagte: „Ich bin ein Gläubiger an Gott, und Gott hat den Stein für mich herausgebracht, hat ihn von mir entfernt." Der Mann konnte es kaum glauben, der Arzt. Genauso wenig, wie er glauben konnte, dass dieser große Tumor aus der Seite meiner Frau verschwand. Ihr wisst davon, seht ihr. Also sagte er . . .

80 Ungefähr sechs Monate später, das war vor ungefähr drei . . . vor ungefähr zwei Wochen oder vor drei Wochen, wurde Sam Connelly von einem ernsten Herzleiden befallen. Und ich weiß nicht, wie es heißt, ein Herzinfarkt oder irgendeine Art von Herzblockade oder was es auch immer ist. Es ist ein sehr gefährliches . . . Es wird nicht . . . Man kann es nicht überleben, behaupten sie. Ein Herzinfarkt, und sein Herz war verstopft. Und seine Gliedmaßen schwollen an, bis seine Knöchel dicker waren als sein Bein, hier oben um seine Hüfte herum. Also brachten sie ihn zum Arzt. Der Arzt sagte: „Bringt ihn vorsichtig nach Hause oder ins Krankenhaus."

Sam sagte: „Ich möchte nicht ins Krankenhaus gehen!"

Er sagte: „Bringt ihn nach Hause und legt ihn ins Bett, und bewege sechs Monate lang nicht den Kopf, die Hände oder Füße.“ Er sagte: „Du könntest jeden Augenblick sterben.“

81 Und Bruder Norman rief an. Und wir gingen an jenem Abend hinüber, um Bruder Sam zu besuchen. Und wir beteten für ihn, und der Herr sprach.

Und am nächsten Morgen ging Sam mit hochgezogenen Hosenbeinen zur Arztpraxis, stand vor dem Arzt und sagte: „Schau mich an, Doktor!“

Und der Arzt hat ihn einem Elektrokardiogramm unterzogen, und er sagte: „Ich verstehe es nicht.“ Er sagte: „Du kannst zurück zur Arbeit gehen.“ Er sagte: „Zu welcher Gemeinde gehörst du?“

Er sagte: „Ich gehöre zu keiner von ihnen.“

82 Er sagte: „Du kannst kein Christ sein, ohne zu diesen Konfessionen zu gehören. Du musst dazu gehören.“ Seht ihr, das ist alles, was der Arzt kannte. Sam war für ihn ein Narr. Und er war für Sam ein Narr, weil er so eine Frage stellte.

Was geschah dann? Sam kam zu mir, und er sagte: „Was kann ich zu jemandem sagen, der mir solche Dinge sagt, Bruder Branham?“

83 „Sag ihnen, dass du ‚zur einzig wahren Gemeinde‘ gehörst. Man tritt Ihr nicht bei. Es ist keine Konfession. Man wird Dort hineingeboren.“

84 Eine kleine Dame, es war vor etwa sechs Monaten, sie war eine enge Freundin von Schwester Norman. Ich habe ihren Namen vergessen, eine sehr hübsche, kleine Frau von etwa dreißig Jahren. Sie und ihr Mann hatten sich getrennt, und sie hatte Leukämie bekommen. Und sie war in einen solchen Zustand geraten, dass sie sich kaum bewegen konnte. Und schlussendlich wurde es schlimmer, bis die Ärzte ihr Bettruhe verordneten. Und die Ärzte sollten zu ihr kommen, bis die Zeit kommt. Sie gaben ihr bis zum darauffolgenden Mittwoch. Sie würde bis Mittwoch tot sein. Und Frau Norman holte sie irgendwie aus dem Bett und brachte sie herüber und musste sie auf dem Stuhl festhalten. Und wie die kleine Frau dort saß und hin und her schwankte, und sie war so grau, wie sie nur sein konnte; die Haut war gelb vom Krebs, Leukämie.

Ich sagte: „Nun, ich kann für dich beten, Schwester.“

Und sie versuchte zu sprechen, und die Tränen standen in ihren Augen, sie sagte . . .

Ich—ich sagte: „Bist du ein Christ?“

Sie sagte: „Ich bin ein Methodist.“

Ich sagte: „Ich—ich habe dich gefragt, ob du ein Christ bist.“

Und sie sagte: „Du meinst, ob ich zur christlichen Gemeinde gehöre?“

85 Ich sagte: „Nein, meine Dame. Ich meine, bist du vom Geist Gottes geboren und liebst den Herrn Jesus?“

Sie sagte: „Nun, ich habe immer zur Gemeinde gehört.“

86 Ich sagte: „Wenn Gott dich am Leben erhält, versprichst du mir, dass du dann wieder zu mir kommst und mich dir den Weg des Herrn klarer zeigen lässt?“

Sie sagte: „Ich verspreche Gott alles, wenn Er mein Leben verschont. Ich werde Ihm dienen.“

87 Genau da kam eine Vision und sagte: „SO SPRICHT DER HERR. Bereite dich nicht vor; zerreisse die Dinge, die deinen Tod betreffen, der übermorgen sein soll.“ Das war am Montag, und sie sollte am Mittwoch sterben. „Du wirst nicht sterben.“

Letzten Sonntag, eine Woche nach diesem Sonntag, saß ich mit ihr in dem Raum. Sie hatte etwa dreißig Pfund zugenommen; der Arzt sagte, dass nirgends eine Spur von Leukämie gefunden werden konnte. Und sie wollte es wissen; und ich schickte sie dorthin, um auf den Namen Jesu Christi getauft zu werden, in einem Bewässerungsgraben, der Weg des Herrn. Es mag verrückt sein, aber: „Wenn Ich erhöht werde, werde Ich alle Menschen zu Mir ziehen.“

88 Ich besuchte den Jungen dort, der früher hier die Tonbänder aufgenommen hat, Leo Mercier. Er hat einen Hof für Wohnwagen. Und ich hatte für einige Leute gebetet. Und ich habe für eine kleine Dame namens Lokar gebetet, so hieß sie wohl. Und sie hatte vierzehn Krebs-Operationen gehabt, und die Ärzte hatten sie aufgegeben, um zu sterben. Und für sie wurde gebetet und ihr gesagt, dass sie nicht sterben würde, sondern sie würde leben. Und es ist keine Spur mehr davon zu finden. Und weil das geschah, standen achtundzwanzig Angehörige ihrer Familie dort, gerettet und erfüllt mit dem Heiligen Geist. Es mag ein Narr sein, aber es zieht alle Menschen zu Ihm, die kommen wollen. Es ist verbunden mit dem Wort. Seht ihr, was ich meine?

89 Ich habe vorgestern einen Brief bekommen, er liegt dort hinten in der Mappe. Letzten Herbst, während eines Jagdausflugs . . . oder im letzten Frühjahr, es ist ein Jahr her. Ein Indianerjunge namens Oscar, mit dem wir dort oben auf der Landstraße gejagt haben; es ist dort, wo der Engel des Herrn, ich habe es euch hier erzählt, diesen Karibu und—und diesen Silberspitzen-Grizzly hinbringen würde. Ihr erinnert euch alle daran. Dann ging dieser Junge, als ich ins . . . Er ging ins Zelt hinein, letztes Frühjahr. Und als Bud mich bat, um den Segen zu bitten, (er hatte seine Handschuhe ausgezogen; er war geritten), da zog er die Handschuhe wieder an und wollte hinausgehen. Er war ein Katholik. Er wollte nichts Damit zu tun haben.

90 Im letzten Herbst, als er an meiner Seite stand . . . Als seine Mutter dort war und im Sterben lag wegen einem Herzinfarkt, sagte er: „Würdest du bitte zurückkommen und für sie beten?“ Ich ging zurück in diese kleine Indianerhütte dort. Und dort versammelten sie sich alle um diese Mutter, und sie lag im Sterben, sie sprach kein Wort Englisch. Und der Heilige Geist kam herab und sagte der Mutter durch einen Übersetzer, ihre Tochter, was geschehen war, was jetzt war. Er sagte sogar ihren Namen und sagte ihr, was sie war und von welchem Stamm sie war und wie dies geschehen würde. Und die Mutter wurde augenblicklich geheilt.

91 Und als ich am nächsten Morgen zurückging, um sie zu besuchen, ich ritt hinaus, vierzig Meilen weit zurück für ein Schaf, da saßen sie alle dort, sie war ganz . . . sie wollte auf das Pferd steigen, um zurückzugehen und Elchfleisch zu trocknen. Und ich sagte: „Gestern Abend, als ich gebetet habe, habe ich gesagt: ‚Vater Unser, Der Du bist im Himmel.‘“ Ich sagte: „Louise, ich—ich . . . Es war ein katholisches Gebet. Ihr habt alle angefangen, und dann habe ich euch natürlich gelassen.“ Und ich sagte: „Jetzt werde ich einfach Gott danken. Wir sprechen keine Gebete; wir beten.“

92 Sie sagte: „Wir keine Katholiken mehr.“ Sie sagte: „Wir glauben so, wie du glaubst. Wir möchten, dass du uns alle mitnimmst und uns so taufst, wie du taufst. Wir wollen den Heiligen Geist.“

93 Auf dem Weg nach Hause . . . Der Junge hatte seine Pferde Monate zuvor verloren, konnte sie nicht finden. Und der Führer brüllte ihn an und sagte: „Oscar, du hättest es besser wissen müssen, als die Pferde so allein zu lassen. Die Bären, viele Grizzlys, haben die Pferde mittlerweile bestimmt gefressen.“

Und er stand immer nahe bei mir. Und er sagte, eines Abends sagte er: „Ich dich etwas fragen?“

Ich sagte „Ja.“

Er sagte: „Bruder Branham, bete Gott. Gott gibt mir meine Ponys zurück.“

Ich sagte: „Bud sagte, der Bär hätte sie gefressen.“

Er sagte: „Bruder Branham, bitte Gott. Gott gibt Oscar seine Ponys zurück.“

Ich sagte: „Glaubst du das, Oscar?“

Er sagte: „Ich glaube. Gott macht meine Mutter gesund. Gott sagt dir, wo Bär war, wo Wild war. Dieser Gott weiß, wo Wild ist, weiß, wo meine Pferde sind.“ Seht ihr?

94 Vor einem Jahr, als ich dort mit Fred Sothmann stand, der heute Abend hier ist, Billy Paul, mein Sohn. Der Heilige Geist kam herab. Ich sagte: „Oscar, du wirst deine Ponys finden. Sie werden im Schnee stehen.“

Dort liegt der Brief, der mir letzte Woche geschrieben wurde, und ich habe ihn am Freitag bekommen, als ich hierher kam. Er liegt jetzt genau dort in der Mappe. „Bruder Branham, Oscar findet Ponys, die im Schnee stehen."

95 Wie sie überlebt haben, weiß niemand. Dort, der Junge... Um diese Jahreszeit, im Juni, liegt so viel Schnee dort, dass um sie herum immer noch sechs oder neun Meter Schnee liegen. Wie sind sie den ganzen Winter über dort geblieben, in dieser Schlucht? Oscar kann mit Schneeschuhen zu ihnen gelangen, aber er kann seinem Pony natürlich keine Schneeschuhe anziehen. Aber er fand sie gemäß dem Wort des Herrn. Es mag sich töricht anhören; glaubt es nur einmal! Es kommt darauf an, wie euer Gewinde ist.

96 Nun, es wird sich nicht mit einer Konfession verbinden. Es wird sich nur mit dem Wort verbinden. Aber es gibt einige Menschen auf der Welt, die dieses Wort glauben! Es bedarf einer Schraubenmutter, um diese Braut hier herauszudrehen, sie ist eingeschraubt, denn die Braut und der Bräutigam sind eins. Und dieser Gott ist einer, und das Wort ist Gott! Es wird mit dem Wort verbunden sein müssen, und Es wird die Braut herausziehen aus diesen Konfessionen.

97 Ja, er wollte mich kritisieren. Wisst ihr, es erinnert mich daran, wie wir heute Morgen darüber gesprochen haben, dass Gott sich hinter Häuten versteckt, Haut von Menschen.

98 Noch eine kleine Geschichte, und dann schließe ich; es tut mir leid, dass ich euch jetzt etwa fünfundvierzig Minuten lang hier gehalten habe. Da gab es ein Heim, ein christliches Heim, und da war ein... Ich habe das diesem Kritiker erzählt. Und in diesem Haus waren... Sie glaubten an Gott. Sie hatten einen kleinen Jungen dort, aber er fürchtete sich zu Tode in einem Sturm. Blitze, oh, er hatte einfach eine Todesangst. Er versteckte sich unter Tischen und überall, wenn es blitzte.

Und so kam eines Abends ein großer Sturm auf über der Farm, wo sie wohnten, und die Bäume schwankten und Blitze zuckten, es wurde später Abend. Die Mutter sagte zu Junior, sie sagte: „Nun, Junior, geh nach oben und geh ins Bett." Sie sagte: „Nun, fürchte dich nicht. Gehe nach oben."

99 Und so ging der kleine Junior in seinem Schlafanzug die Treppe hinauf und schaute zurück, er weinte fast. Er legte sich hin, versuchte einzuschlafen, zog die Decke über den Kopf. Er konnte nicht einschlafen; diese Blitze zuckten um das Fenster herum. Und so sagte er: „Oh, Mama", sagte er: „komm nach oben und schlaf bei mir."

Nun, sie sagte: „Junior, dir wird nichts geschehen. Diese Blitze können dir nichts anhaben."

Er sagte: „Aber Mama, komm nach oben und schlaf bei mir."

100 Und so ging die Mutter die Treppe hinauf und legte sich auf das Bett mit ihrem Kleinen. Und sie sagte: „Junior, mein kleiner Sohn, Mutter möchte dir etwas sagen.“ Sie sagte: „Junior, wir sind eine christliche Familie. Wir glauben an Gott, und wir glauben, dass Gott uns in Stürmen bewahrt. Wir glauben das. Und wir glauben, dass Gott für die Seinen sorgt.“ Und sie sagte: „Ich möchte, dass du das glaubst, Junior. Dass du keine Angst haben musst. Gott ist mit uns, und Er wird uns beschützen.“

101 Junior schluchzte ein paar Mal. Er sagte: „Mama, das glaube ich auch.“ Er sagte: „Aber wenn diese Blitze so nahe am Fenster sind, möchte ich fühlen, dass Gott eine Haut über Sich hat.“

Und so denke ich, dass viele von uns Erwachsenen das Gleiche denken. Gott, mit Haut bedeckt! [Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.] Gott, mit Haut bedeckt! Es mag sich für die Welt töricht anhören, aber es zieht alle Menschen zu Ihm.

Lasst uns beten.

102 Himmlischer Vater, diese kleinen Geschichten von—von Erlebnissen, manchmal geschehen sie aus einem bestimmten Grund. Und es ist, so rau es auch ist, dennoch verstehen wir es in der Sprache, in der es geschehen ist. So danken wir Dir heute Abend, Herr, dass—dass Gott in uns wohnen kann. Wir sind dankbar, dass da eine Versöhnung geschaffen wurde, das Blut des Gerechten, Jesus; Der die Fülle Gottes war, die Fülle der Gottheit leibhaftig, dass Er Sein kostbares Leben niederlegte; es wurde nicht von Ihm genommen, sondern freiwillig niedergelegt, damit wir uns an Ihm erfreuen können in der Fülle Seiner Gegenwart, in der Shekinah-Herrlichkeit, in der Er lebte; damit unsere Seelen geheiligt würden mit jenem Blut, damit der große Heilige Geist Selbst in uns leben kann. Und wir werden Lehrer, Propheten und so weiter für die Menschen, für die, Herr, die bedürftig sind; Gaben Gottes; Gott Selbst manifestiert, lässt die großen Gaben Gottes inmitten dieses modernen Zeitalters hervorleuchten.

103 Und der raue Ausdruck, Herr, ein Narr zu sein. Und wir wissen, dass es heutzutage etwas braucht, wenn die Welt in einen Trott gerät, wie es die Gemeinde heute ist, einfach neuen Gemeinden und neuen Konfessionen beitreten. Ein Mann, der mit dem Wort hervorkommt, wird für einen Narren gehalten, für einen Verrückten. Wie der große Apostel Paulus, der ausgebildet wurde, um ein Theologe zu sein, ein Priester, und doch sagte er, er sei ein Narr geworden zur Ehre Gottes. Er gab seine Bildung auf, damit die Menschen. . .auf seine hochtrabenden Worte hörten. Und er sagte, er kam nicht mit verzaubernden Worten und menschlicher Weisheit, damit ihr Glaube darauf gegründet wäre. Wie hat sich die Gemeinde dem heute zugewandt, wie er geweissagt hat: „Nach meinem Fortgang werden die Wölfe hineinkommen und die Herde nicht verschonen.“ Aber er sagte,

er kam zu ihnen „in Kraft und Ausweisung des Heiligen Geistes“, damit ihr Glaube in Gott gegründet wäre. Vater, er wurde ein Narr für die Welt, um Jesus zu erkennen.

104 Und so ist es auch mit uns heute, Herr. Hier sitzen Menschen, die für verrückt gehalten werden, weil sie bereit sind, Gott zu vertrauen für ihre Heilung, für ihre Ewige Bestimmung. Sie setzen ihren Ruf aufs Spiel, um Ihn anzubeten. Ihm zu danken, Ihn zu preisen, ihrem Geist die Freiheit zu geben, Gott anzubeten; sie gelten als verrückt. Aber Du hast gesagt, dass: „Die—die Torheit Gottes“, wenn wir Toren sind: „stärker und weiser sei als die Weisheit der Menschen; denn der Mensch hat durch seine Weisheit Gott nicht erkannt. Aber durch die Torheit des Predigens hat es Gott gefallen, die zu retten, die zu retten waren.“ Wir beten, Gott, dass der große Autor dieses Wortes heute Abend kommt und die Kranken heilt, die Verlorenen rettet. Wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

105 Ich vergleiche Gott, damit ihr das nicht durcheinanderbringt, was ich heute gesagt habe; Gott ist ein großer Diamant, der Ewige.

Und wenn ein Diamant aus dem blauen Gestein Afrikas hervorgebracht wird, ich war in den Minen und habe sie dort beobachtet in den großen... wie sie es verarbeiten und die Diamanten herausholen, wie sie durch die Brechmaschine gehen und die großen, blauen Feuerdiamanten, schwarze Diamanten hervorkommen. Sie haben noch nicht viel Form, keine bestimmte Form. Sie sind einfach ein großer Stein. Und tatsächlich haben sie zu der Zeit kein Feuer in sich. Sie sind nur ein Diamant, ein Stein; rund, geglättet, viele von ihnen. Aber dieser Diamant muss geschliffen werden. Nun, es ist gegen das Gesetz, einen zu besitzen, der ungeschliffen ist. Er muss geschliffen sein, und dann muss man einen Beleg dafür haben, wo man ihn gekauft hat, denn sie sind Millionen von Dollar wert.

Und ich vergleiche Gott mit diesem Diamanten.

106 Nun, ein Diamant ist so geschliffen, dass er widerspiegelt, was in ihm ist, das Feuer, das in dem Diamanten ist. Und es muss auf ganz genaue Weise geschliffen werden, jede kleine Form, drei Punkte. Setzt die drei Punkte an einen Diamanten, und ein Licht, das auf diesen Dreipunkt-Gegenstand fällt, wird sieben Farben ergeben, seht ihr, sieben Farben hervorbringen.

107 Und beachtet jetzt: „Gott wurde verwundet um unserer Übertretungen willen, zerschlagen um unserer Missetaten willen.“ Seht ihr, Er wurde geschliffen, zerschlagen, dieser große Diamant, damit von Ihm aus die Gaben an die Gemeinde reflektiert werden.

Und es ist nicht das Licht; denn das Licht muss, wenn die Sonne nicht mehr darauf scheint, dorthin zurückkehren, wo es hervorkam.

Aber jedes kleine Stück, das von diesem Splitter kommt, wird nicht zerstört; es wird verwendet. Viele von ihnen werden zu Plattenspieler-Nadeln verarbeitet. Und diese Nadeln bringen hervor, die aus dem Diamanten abgeschlagen wurden, bringen Musik hervor, die auf einer Schallplatte aufgezeichnet wurde.

108 Und ich hoffe, ihr versteht, was ich meine. Der Splitter von Christus, die Gabe von Christus, wenn er auf die Bibel gesetzt wird, bringt er die verborgenen Geheimnisse Gottes für den Gläubigen hervor. Er kennt das Geheimnis des Herzens. Er kennt jede Person. Glaubt ihr das?

Der Diamant würde nicht sagen: „Siehst du, was ich bin?“ Es geht darum, wo er herkommt. Der Diamant ist ein Diamant, weil er ein Stück von einem Diamanten ist.

109 Und das ist die Weise, wie die Gaben des Geistes sind, ein . . . für die Person, es ist ein Teil dieses Diamanten. Es wurde gesandt und herabgebracht und in eine Gabe hineingebracht, um auszulegen, zu predigen, zu lehren. Es gibt fünf geistliche Gaben; Apostel, Propheten, Lehrer, Pastoren, Evangelisten, und sie dienen alle der Auferbauung des Leibes Christi. Und genauso sicher, wie es Lehrer, Pastoren gibt, muss es auch Propheten geben. Wir wissen das.

110 Und wir glauben, dass Gott am letzten Tag manifestiert werden soll unter Seinem Volk, dem auserwählten Samen, gemäß der Bibel, in der Form eines Propheten. Das stimmt genau mit dem Wort überein. Nicht, dass der Mann Gott ist, sondern dass die Gabe Gott ist. Seht ihr? Und das ist die Nadel.

Nun, eine Stecknadel wird diese Schallplatte nicht richtig abspielen. Eine normale Nähnadel wird sie nicht richtig abspielen. Aber ein Diamant, das ist das Beste. Er bringt es klar heraus, eine Nadel mit einer Spitze aus Diamant.

111 Möge Gott heute Abend . . . Die Schallplatte eures Lebens, was auch immer bei euch nicht stimmt, was immer ihr von Gott wünscht, möge der große Meister, Der die Nadel in Seiner Hand hält, möge Er sie auf euer Leben aufsetzen und uns offenbaren, wofür ihr hier seid, was ihr möchtet; dann werden wir wissen, dass Er hier ist.

112 Himmlischer Vater, mögest Du es gewähren, bevor ich diese Gebetsreihe beginne, ich hatte nicht vor, dies zu tun, aber mögest Du es gewähren, damit die Menschen es erkennen können. Vielleicht sind Fremde hier, für die gebetet werden soll. Ich kenne sie nicht, aber Du kennst sie. Und Paulus sagte: „Wenn ihr in Zungen redet und keine Auslegung oder Erbauung gegeben wird, sagen die Menschen, ihr seid verrückt. Aber wenn einer weissagt und offenbart, was auf dem Herzen ist, dann werden sie sagen: ‚Gott ist wahrhaftig mit dir.‘“ Lass es wieder geschehen, Gott, in dieser späten Stunde. Du hast es verheißen, und so wird es sein. Im Namen Jesu Christi. Amen.

113 Nun, ich möchte wissen, wie viele Kranke hier heute Abend sind, die hier sind? Oder hat Billy Gebetskarten . . . ? Wurden Gebetskarten ausgegeben? [Die Brüder sagen: „Ja.“—Verf.] Es gibt welche. Nun, ich denke, jede kranke Person hat eine Gebetskarte, aber ich weiß nicht, was ihr darauf geschrieben habt. Ich denke, er gibt euch einfach eine Karte; ihr schreibt darauf, was ihr möchtet. Ist das so? Ihr bekommt einfach die Karte; ihr schreibt darauf, was ihr möchtet.

114 Ich kenne euch nicht. Wie viele hier wissen, dass ich euch nicht kenne, und doch seid ihr krank, und ihr würdet dies sagen: „Was ich dich heute sagen gehört habe: ‚Gott hinter Häuten. Gott hinter menschlicher Haut, Sich selbst verhüllend?‘“ Aber wenn ihr geistliche Augen habt, könntet ihr sie öffnen und Ihn sehen, sehen, Wer Er ist. Und ihr glaubt das. Jesus sagte: „Wer an Mich glaubt, wird die Werke auch tun, die Ich tue; mehr als dies wird er tun, denn Ich gehe zum Vater.“ Nun, wenn ihr von ganzem Herzen glaubt!

115 Wie viele von euch hier sind krank und wissen, dass ich euch nicht kenne, nicht weiß, was euch fehlt? Hebt einfach eure Hand und sagt: „Ich bin krank. Ich habe Not.“ Wie viele haben ein Verlangen in ihrem Herzen, die nicht krank sind, aber sie haben ein Verlangen? Ihr wisst, was ich . . . In Ordnung. Es gibt niemanden, den ich gesehen habe, der nicht seine Hand gehoben hat. Nun, ich weiß nicht . . .

116 Ich kenne diesen Mann, der hier sitzt. Ich bin sicher, das ist Bruder James, und ich denke, das ist Schwester James. Bruder Ben kenne ich. Manchmal nur eure Gesichter; der Bruder, der die Fotos macht. Aber die . . .

Lasst irgendjemanden hier drüben oder irgendwo, einfach . . . Ich—ich—ich fordere dies heraus, auf der Grundlage und am Ende dieser Botschaft.

117 Wisst ihr, dass Gott verheißen hat, dass dies in den letzten Tagen geschehen wird? Er hat die Verheißung gegeben. Seht ihr? Nun, ich kann es nicht geschehen lassen. Seht ihr, ich—ich kann das nicht. Er muss es tun. Er ist Derjenige, Der es bewirkt; nicht ich. Aber ich glaube an Ihn, sonst würde ich nicht hier stehen und euch etwas erzählen, woran ich nicht glaube. Nun, ihr betet, und ihr sagt: „Herr Jesus, ich bin durch die Bibel belehrt, dass Du gerade jetzt ein Hohepriester bist, der berührt werden kann durch das Gefühl unserer Schwachheiten.“ Dabei ist es mir gleich, wo ihr seid. Und sagt einfach: „Ich glaube Dir. Und durch Glauben glaube ich an das, was dieser Mann heute gesagt hat.“

118 Das ist es, was der Engel mir gesagt hat: „Bring die Leute dazu, dir zu glauben.“ Und wenn ich das Wort Gottes bringe, heißt es nicht „glaubt mir“, es heißt „glaubt dem Wort.“

Wenn es nicht mit dem Wort übereinstimmt, dann glaubt es nicht. Aber wenn ihr glaubt, dass es das Wort ist, was auch immer

es dann ist, dann betet ihr und glaubt und seht, ob Er immer noch offenbaren kann, was in eurem Herzen ist.

119 Und jeder weiß, dass die Bibel sagt: „Das Wort Gottes ist schärfer als ein zweischneidiges Schwert und unterscheidet die Gedanken und Absichten in dem Herzen."

Das ist es, wie Abraham erkannte, dass das Gott war, als Er sagen konnte, was Sarah dort hinten im Zelt sagte, woran sie dachte; als Er sagte: „Ich werde dich heimsuchen", und Sarah dachte in ihrem Herzen: „Das kann nicht sein."

120 Nun, ich habe gesagt, dass Er hier ist, um euch zu heilen. Was denkt ihr darüber? Wenn ihr nur glaubt! Nun, ich kann es nicht, ich habe keinen festgelegten Weg; der Himmlische Vater weiß das. Seht ihr? Ich muss es einfach sehen. Und was ich sehe, sage ich; und was ich—ich nicht sehe, kann ich natürlich nicht sagen. Aber Er ist noch genauso Gott! Würde das euren Glauben stärken, wenn Er es tun würde?

So zu predigen, wirft mich irgendwie ein wenig aus der Bahn. Aber Er ist hier. Ich bin mir dessen bewusst.

121 Ich beobachte einen Mann, der seinen Kopf gebeugt hat, gleich *hier* hinten. Seine Frau sitzt neben ihm und betet ebenfalls. Genau *hier*. Du hast etwas auf deinem Herzen. Deine Frau betet. Du hast eine Last auf deinem Herzen. Es ist für deine Schwiegermutter. Das stimmt. Glaubst du, Gott kann mir sagen, was mit deiner Schwiegermutter nicht stimmt? Ich kenne dich nicht. Wir sind einander fremd. Ist das richtig? Glaubst du, Gott kann mir sagen, was mit ihr nicht stimmt? Sie ist nicht hier. Ich sehe eine große Entfernung; sie ist östlich von hier. Sie ist in Ohio. Das stimmt. Sie leidet an einer Blutkrankheit. Lass deine Frau dieses Taschentuch dort nehmen, in das sie weint, und es ihr auflegen. Zweifle nicht; sie wird gesund werden. Glaubst du das?

122 Hier ist eine kleine Dame, die direkt hier vor mir sitzt. Sie weint. Da ist etwas mit dem Kind verkehrt, ich weiß nicht . . . Nein, es ist nichts verkehrt. Sie hat einfach ein Verlangen. Sie hat ein Verlangen danach, die Taufe des Heiligen Geistes zu empfangen. Das ist SO SPRICHT DER HERR. Glaube, Kind, du wirst Es empfangen. Das stimmt. Zweifle nicht.

123 Hier ist eine Dame, die hier am Ende der Reihe sitzt. Sie betet. Ich bin ihr fremd, aber über ihr ist ein Schatten. Du hattest Operationen. Wir sind einander fremd, nehme ich an. ich kenne dich nicht. Du kennst mich nicht, außer, dass du vielleicht von mir gehört hast. Du bist nicht von hier. Du bist fremd unter uns. Du kommst aus Wisconsin. Die Stadt ist Milwaukee. Und dein Problem ist Krebs; er ist auf der Brust. Eine Operation nach der anderen, doch ohne Erfolg. Lass den Glauben, der den Saum Seines Gewandes berührt hat, glaube es gerade jetzt. Lass ihn in dein Herz kommen; es wird geschehen. Habe Glauben!

124 Ein Mann, der hier in der Ecke sitzt. Er betet für seine Mutter. Er ist mir fremd. Ich kenne ihn nicht. Aber er betet für seine Mutter. Und seine Mutter hat dasselbe wie diese Frau, Krebs. Oder sie hat Angst davor, und das ist es. Da ist ein Mann, für den du betest, und dieser Mann hat Probleme mit seinem Rücken. Er ist auch, ich sehe ihn betrunken. Er ist ein Alkoholiker. Dein Bruder. Du bist nicht von hier. Du kommst aus Illinois. Glaubst du, Gott kann mir sagen, wie dein Name ist? Farmer. Stimmt das? Hebe deine Hand. Glaube!

125 Da ist jemand, der über jemandem kniet und betet, jemand liegt auf einer Liege. In Ordnung. Glaubst du, dass das, was du gehört hast, die Wahrheit ist, meine Dame? Du tust es. Wenn ich dich heilen könnte, würde ich kommen und es tun. Aber du bist bereits geheilt durch Christus, verstehst du. Du musst es einfach glauben. Diese Dame, die dort steht und betet, hat dafür gebetet, dass du angerührt wirst. Ich kenne dich nicht, aber Gott kennt dich. Du kommst auch aus einer anderen Stadt. Das stimmt. Du kommst aus Illinois. Das stimmt genau. Die Stadt heißt East Moline, Illinois. Du leidest an Krebs. Du bist die Frau eines Predigers. Glaubst du? Du wirst sterben, wenn du dort liegst. Warum nimmst du Ihn nicht heute Abend an und sagst: „Ich kann es, in meinem Herzen, mit meinem Glauben, der alles übersteigt, was hier ist, glaube ich, dass ich geheilt bin. Ich bin in der Gegenwart Gottes.“ Stehe auf, glaube, und gehe nach Hause und sei geheilt. Da ist sie.

Glaubt ihr von ganzem Herzen? Lasst uns Gott preisen.

126 Himmlischer Vater, wir danken Dir für all Deine Güte und Barmherzigkeit. Wir danken Dir, denn Du bist immer noch hier, mitten in all diesen Problemen. In dieser Welt, die verdreht ist, bist Du doch hier. Lass Deinen Geist, Herr, immer bei uns bleiben. Wir sehen, dass Du hier bist, Gott, mit Haut bedeckt, in den menschlichen Herzen; schenkst Glauben und Offenbarung und Vision. Du bist Gott in Deiner Gemeinde, Gott in Deinem Volk. Wir danken Dir dafür, Herr. Und möge jeder heute Abend einmütig glauben, und mögen sie geheilt werden. Durch den Namen Jesu Christi bete ich. Amen.

127 Wie viele dort drüben haben Gebetskarten, auf *dieser* Seite? Lasst diejenigen, die auf *dieser* Seite sind, zurückgehen, direkt in die Mitte *dieses* Ganges kommen. Diejenigen in *dieser* Reihe sollen direkt *hierher* kommen, nehmt einfach euren Platz ein, kommt direkt *hierher*. Lasst diese, sobald sie fertig sind, *diese* Reihe soll die nächste Seite einnehmen.

128 Älteste, kommt hierher. Bruder Roy, der Herr segne dich; ich wusste nicht, dass du dort sitzt. Ich möchte, dass die Diakone der Gemeinde direkt hierherkommen, wenn sie hineinkommen können, von wo sie auch sind. Kommt her, um ein wenig zu helfen.

Ich möchte, dass jeder, für den gebetet werden soll, seine Hand hebt und mir dies nachsagt:

Herr, ich glaube, hilf Du meinem Unglauben. Ich glaube, dass in Deiner Gegenwart, während ich Deinem Wort folge und meine . . . die Hände mir heute Abend aufgelegt werden, werde ich meine Heilung annehmen in Jesu Namen. Amen.

129 Gott segne euch. Nun gebt acht: „Das Gebet des Glaubens wird die Kranken retten. Wenn sie ihre Hände auf die Kranken legen, werden sie gesund werden." Er sagte Noah, dass es regnen würde. Es hat nie . . . Er hat nie, nun, Er hat nie gesagt: „Sobald—wenn für dich gebetet wird, wirst du gesund sein." Er sagte: „Sie werden gesund werden."

130 Er sagte Noah, dass es regnen würde. Es hat noch hundertzwanzig Jahre lang nicht geregnet, aber es hat geregnet.

Er sagte Abraham, er würde ein Baby von Sarah bekommen. Es geschah fünfundzwanzig Jahre lang nicht, aber er bekam es.

Er sagte Jesaja, dass eine Jungfrau schwanger werden würde. Es geschah achthundert Jahre lang nicht, aber sie wurde schwanger.

Stimmt das? Er hat es verheißen! Ganz gleich, wie lange es dauert, Er tut es auf jeden Fall. Glaubt das einfach.

131 Kommt jetzt nach vorne. Bruder Capps soll den Gesang leiten. Kümmerst du dich um die Karten? Lasst jetzt jeden im Gebet sein.

132 Unser Himmlischer Vater, wir werden Deinen Geboten gehorchen, indem wir die Hände auf diese kranken Menschen legen. Ich weiß nicht eine Sache, die Du sonst tun könntest, Herr, denn Du hast in Deinem Wort gesagt, dass Du ihre Heilung erkauft hast. Du hast bewiesen, dass Du heute Abend hier bei uns bist, das Wort, das die Gedanken unterscheiden kann, die im Herzen sind. Du hast das bewiesen, dass Du unter uns bist. Und ich bitte Dich, Vater, dass Dein Wort, das nicht versagen kann, jedem Herzen so real gemacht wird! Dass Du gesagt hast: „Wenn du es glauben kannst; zweifle nicht, sondern glaube es; dann sprich zu diesem Berg: ‚Hebe dich hinweg', und zweifle nicht, sondern glaube, dass es geschehen wird!" Er hat nicht gesagt, wann.

133 Du hast den Menschen zu Pfingsten gesagt, sie sollen dort hinaufgehen und warten. Du hast keine Stunden, Tage angegeben; Du hast gesagt: „bis dass." Jetzt kommen sie, um ihre Heilung anzunehmen. Mögen sie niemals an etwas anderes denken, als geheilt zu sein, bis die Befreiung kommt. Wir gehorchen Dir, indem wir ihnen als Gläubige die Hände auflegen. Im Namen Jesu Christi. Amen.

134 In Ordnung, kommt jetzt hier entlang. [Leerstelle auf dem Tonband—Verf.] . . . Du bist geheilt. Gott segne dich. Gehe

einfach vorwärts. Das ist gut . . . ? . . . [Leere Stelle auf dem Tonband.]

Alles ist möglich, glaube nur;
Glaube nur, glaube nur,
Alles . . .

Herr Jesus, ich bete jetzt für diese Taschentücher im Namen Jesu Christi. Amen.

Ich frage mich, ob wir diese Worte ändern könnten:

Jetzt glaube ich, jetzt glaube ich,
Alles ist möglich, jetzt glaube ich;
Jetzt glaube ich, jetzt glaube ich,
Alles ist möglich, jetzt glaube ich.

135 Glaubt ihr, dass das, worum gebeten und was ersehnt wurde, gewährt wird? Es wird geschehen.

136 Ich habe gerade erst einige meiner italienischen Freunde aus Chicago durch die Gebetsreihe kommen gesehen. Wie viele kennen Schwester Bottazzi aus Chicago? Nun, wisst ihr, sie hatte erst kürzlich einen—einen schweren Nervenzusammenbruch, sehr, sehr schlimm. Aber an dem Morgen in Chicago beim Frühstück der Christlichen Geschäftsleute sprach ich zu der Schwester unter der Inspiration des Heiligen Geistes. Sie ging hinüber auf eine Seite, und sie hatte einfach keine Kontrolle über sich. Und ich sagte: „Schwester, du wirst nicht sofort darüber hinwegkommen, aber du wirst gesund werden." Ich sagte: „Es wird entweder achtzehn Monate oder zwei Jahre dauern, irgendwo in diesem Bereich wirst du gesund werden."

137 Neulich, als ich mit ihr sprach . . . Ich hörte sie Zeugnis geben, so glücklich, glücklicher, als sie je in ihrem Leben gewesen war. Sie fuhr in einem Auto. Sie hatte keinen Frieden, die Gegenwart Gottes schien von ihr gewichen zu sein; es war natürlich ein nervlicher Zustand, wisst ihr; und ganz plötzlich kehrte sie zurück mit einem großen Strom der Freude, und die Kraft des Heiligen Geistes war auf ihr. Sie weinte, sie jauchzte, sie—sie hatte . . . Sie hatten einfach eine großartige Zeit, es war vor etwa drei oder vier Wochen oder einem Monat. Und ich hörte sie vorletzten Sonntag Zeugnis geben, und sie sagte: „Bruder Branham, als ich zurückkam, habe ich es notiert und das Tonband genommen. Und es waren auf den Tag genau achtzehn Monate." Amen.

Liebt ihr Ihn? Ist Er nicht wunderbar?

138 Nun, derselbe Heilige Geist, der alles genau voraussagen kann, ohne ein einziges Mal in diesen ganzen Jahren falschzuliegen; hat durch Sein Wort versucht, euch heute aufzuzeigen, dass Gott nicht irgendein weit entferntes Objekt ist oder irgendein historisches Etwas. Er lebt, gegenwärtig, Sein Wort wird manifestiert. Er verbarg Sich in einem

menschlichen Vorhang, in Seiner Gemeinde, offenbart Sich durch euren Glauben und meinen Glauben zusammen, indem wir zusammenkommen und die Einheit Gottes bilden. Ich kann nichts tun ohne euch; ihr könnt nichts tun ohne mich; niemand von uns könnte irgendetwas tun ohne Gott. So ergibt das zusammen die Einheit, die Verbindung. Gott sandte mich für diesen Zweck; ihr glaubt es; und dort geschieht es. Das ist es einfach, seht ihr, vollkommen bestätigt.

Es ist mir gleich, was mit euch nicht stimmt, was irgendjemand gesagt hat; wenn ihr von Herzen glaubt, dass ihr gesund werdet, dann gibt es nichts, was das jemals aufhalten kann. Er sagte es so. Und Er sagte: „Himmel und Erde werden vergehen, aber Mein Wort wird nicht versagen." Glaubt ihr das?

139 Wie viele werden für mich beten für die anderen Versammlungen, zu denen ich gehe? Ich bin jemand, der Gebet braucht. Seht ihr? Alle haben mich abgelehnt, seht ihr, außer euch, und dennoch gibt es dort draußen noch Samen.

140 Ich habe einen Brief nach Südafrika geschickt. Sie wollten mich nicht einreisen lassen, es sei denn, ich würde ein Papier unterschreiben, dass ich „jeden zu dieser Seite hin dreimal taufen würde; einmal für den Vater und einmal für den Sohn und den Heiligen Geist, mit dem Gesicht nach vorne. An der anderen Stelle sollte ich rückwärts taufen, einmal für den Vater . . . Und sollte das als Lehre verkündigen."

Ich schrieb ihnen einen Brief. Ich sagte: „Der Heilige Geist hat in den letzten paar Jahren versucht, mich wieder nach Afrika zu bringen. Er möchte meinen Dienst dort gebrauchen, wo dreißigtausend Menschen an einem Nachmittag Christus annahmen." Ich sagte: „Denkt daran, das Blut dieser Seelen komme auf euch, nicht auf mich. Ich habe angeboten zu kommen, aber ihr wollt es nicht zulassen."

Ich frage mich, wie es an diesem Tag sein wird, an dem Jesus, der Sohn Gottes, von der Gemeinde weggetan wurde, das Wort abgelehnt? Aber in—in all dem gibt Er Sich Seinem Volk immer noch zu erkennen. Seid ihr nicht dankbar dafür?

141 Und ich bin heute Abend an ihnen vorbeigegangen und habe meine Hände auf sie gelegt, einige ältere Frauen, einige junge, einige alte, einige junge Männer, alte Männer, genau so durchnässt wie ich bin. Ich dachte: „Sie sitzen dort, sitzen dort und hören dem Wort zu, das der Rest der Welt für verrückt hält." Seht ihr? Sie sind—sie sind die Schraube. Seht ihr, Gott ist hier, um es zu verschrauben, um euch geradewegs herauszuziehen aus eurer Krankheit. Es ist eine Verheißung des Wortes. Denkt einfach daran, es fängt an, euch anzuziehen: „Ich werde sie ziehen; wenn Ich erhoben werde, werde Ich sie ziehen." Er wird es aus euch herausziehen. Er wird es sicher tun. Glaubt Ihm einfach, habt Glauben an Ihn. Zweifelt Ihn nicht an. Glaubt Ihm.

142 Betet für mich. Wenn ihr niemanden habt, für den ihr beten könnt, dann denkt einfach an mich. Und dann:

Bis wir uns wiedersehen! Bis wir uns wiedersehen!

Bis wir uns wiedersehen . . .

Danke, dass ihr diese weiten Wege gekommen seid. Gott beschütze euch, während ihr nach Hause fahrt!

Bis wir . . .

Grüßt alle Christen, grüßt sie von dieser Gruppe hier. Gottes Frieden sei auf euch! Shalom!

Gott mit euch, bis wir uns wiedersehen!

[Bruder Branham summt *Gott Mit Euch*—Verf.]

. . . bis wir uns wiedersehen!
. . . zu Jesu Füßen;
Bis wir uns wiedersehen! Bis wir uns wiedersehen!
Gott mit euch, bis wir uns wiedersehen!

143 Ich bin so froh. Wisst ihr, es gibt einige, viele Dinge, die ich nicht weiß, aber es gibt einige Dinge, die ich weiß. Ich bin so dankbar für euch. Ich bin so froh, mit euch verbunden zu sein. Ich bin so froh, einer von euch zu sein. Gott sei mit euch. Er wird es sein. Er wird euch niemals verlassen. Er wird euch niemals versäumen. Er wird euch nicht verlassen. Ihr seid nun durch den Vorhang hindurchgedrungen. Seht ihr?

144 Ich bin so froh, heute Abend Bruder Palmer zu sehen, einen unserer verbundenen Pastoren hier aus Georgia. Bruder Junior Jackson ist irgendwo im Gebäude, dort hinten in der Ecke, wir sind froh, ihn bei uns zu haben. Bruder Don Ruddell sitzt hier drüben. Oh, so viele! Ich weiß nicht, ob ich jemanden übersehe . . . Bruder Ben Bryant hier und viele andere hier, ein feiner Bruder, Willard Collins. Wir sind so froh, euch alle hier zu haben.

Ich frage mich, ob wir jetzt einfach für einen Moment aufstehen würden. Lasst uns jetzt die Häupter beugen.

Bis wir uns wiedersehen!
Bis wir uns wiedersehen zu Jesu Füßen; (Bis wir uns wiedersehen!)
. . . bis wir uns wiedersehen!
Gott mit euch, bis wir uns wiedersehen!

145 Fühlt ihr diese Nähe der Gemeinschaft mit dem Geist?

Lasst es uns summen.

Ich habe Bruder McKinney aus Ohio hier bei uns gesehen. Bruder John Martin und sein Bruder. Ich bin so froh, euch alle hier zu haben. Ich mag euch vielleicht nicht einmal sehen, Brüder. Er kennt euch.

Bis wir uns wiedersehen!

Mögen mein Herz und eures mit Gottes Herzen eins sein, bis wir uns wiedersehen!

(Ich möchte jemanden bitten, zu entlassen . . . ? . . .)

146 Während wir jetzt unsere Häupter im Gebet beugen, möchte ich versuchen, jeden Prediger wissen zu lassen, dass wir froh sind, dass sie hier sind, alle Zuhörer, ihr aus Tennessee, Ohio, und aus dem ganzen Land. Einige Frauen habe ich heute dort getroffen, sie kommen den ganzen Weg von Boston hierher. Unsere farbigen Brüder von dort oben waren heute Morgen auch hier. So viele aus verschiedenen Teilen des Landes; ich danke dir, mein lieber, treuer Freund. Gott sei mit dir. Ich nenne dich meinen Freund. Weißt du noch, was Jesus darüber gesagt hat? „Sogar näher als ein Bruder“, ja, ein Freund.

147 Während wir jetzt unsere Häupter beugen (Bis wir uns wiedersehen in den nächsten Tagen, Gott sei mit euch.), werde ich unseren guten, treuen Bruder bitten, Bruder Richard Blair, ob er uns nicht mit einem Wort des Gebets entlässt, Bruder Blair.

Der Sonderling GER64-0614E
(The Oddball)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Sonntagabend, 14. Juni 1964 im Branham-Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Diese deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2022 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org